

Pfälzische Volkszeitung

KAISERSLAUTERN

Stiftsplatz-Pläne werden heute vorgestellt



Wird mit einem Aufwand von acht Millionen Euro vollendet: der Stiftsplatz-Rohbau. ARCHIVFOTO: VIEW

Oberbürgermeister Klaus Weichel und Stiftsplatz-Investor Hans Sachs stellen heute Morgen gemeinsam die Pläne für die Fertigstellung des Rohbaus am Stiftsplatz als Hotel vor. Acht Millionen Euro wird der Kaiserslauter Unternehmer in die Vollendung der Bauarbeiten am Stiftsplatz investieren und damit eine lange Leidensgeschichte beenden. Anfang März sollen die Bauarbeiten starten. Die Eröffnung des Hotels ist für die erste Septemberwoche geplant. Das Boutique-/Designhotel soll 80 Zimmer haben und vier Tagungsräume. Mit Spannung wird vor allem die Fassadengestaltung des Gebäudes erwartet, die Sachs am Morgen Oberbürgermeister Weichel präsentiert. Besonderer Akzent in der Fassadengestaltung soll eine von hinten beleuchtete Profilitverglasung in den drei oberen Etagen werden, die praktisch vor der eigentlichen Fassade hängt und angeblich wie ein Negleer wirken soll. Die Basis der Fassade soll gelber Sandstein sein. Der renommierte Kaiserslauterer Architekt Holger Gräf, der die Pläne für Sachs erstellt hat, gestern gegenüber der RHEINPFALZ: „Das Konzept versteht den Bau als Fügung zweier Körper. Ein erdbehrter massiver Riegel, der über spannungsreiche großzügige, eingeschnittene Glasfronten den Stiftsplatz bespielt und zugleich den städtebaulichen Raum definiert, steht im Dialog mit einem schwebenden, leichten Volumen. Nachts illuminiert, ermöglicht dieser Entwurfsgedanke des Kräftespiels zweier Körper stets neue, überraschende Sichtbeziehungen und Stadtansichten.“ (rdz)

Oberbürgermeister veranstaltet ein Donnerwetter

Ein Donnerwetter veranstaltete Oberbürgermeister Klaus Weichel (SPD) am Dienstagabend in der SPD-Fraktion. Wie die RHEINPFALZ erfuhr, war er außer sich darüber, dass die CDU- und FDP-Fraktionsvorsitzenden Bernd Rosenberger und Friedrich Hartmeyer einen neuen Kurs in der Frage einer Minderung der Stadionmiete zugunsten des FC Kaiserslautern eingeschlagen haben. Weichel hatte vor, dem FC ein Mietnachlass von „nur“ 1,2 Millionen Euro für die Spielzeit 2010/2011 zu gewähren. Rosenberger hatte dies zunächst selbst als Limit gesehen. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Andreas Rahm hatte in Anbetracht der Initiative von CDU und FDP den neuen Kurs unterstützt. (rdz) **SPORT**

ACHTUNG RADAR!

Die Stadt misst in Grüntälchen/Volkspark, Bänjerrück/Karl-Pfaff-Siedlung, Innenstadt West/Kotten, Lämmchesberg/Univonstadt, Betzenberg und Kaiserslautern-West.

Die Polizei kontrolliert an der A6 und an der A63.

LOKALE THEMEN

Premiere am Pfalztheater

Wajdi Mouawads Schauspiel „Verbrennungen“ hat am Samstag im Großen Haus des Pfalztheaters Premiere. Das Stück erzählt die Biografie einer vor dem Krieg flüchtenden Frau. **KULTUR REGIONAL**

Winter hat Sickingerhöhe im Griff

Vor allem die Höhenlagen des Landkreises waren gestern noch fest in den Krallen des Winters. Anhaltender Schneefall und meterhohe Schneewehen sorgten für Straßensperrungen und steckengebliebene Autos. **KREISSEITE**

SO ERREICHEN SIE UNS

PFÄLZISCHE VOLKSZEITUNG

Verlag
Pariser Straße 16
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3737-0
Fax: 0631 72460

Anzeigen / Abonnement

Telefon: 0631 3737-0
0180 1000272
Fax: 0180 1000273
E-Mail: rhpka@rheinpfalz.de

*3,9 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz; ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz

Redaktion
Telefon: 0631 3737-230/231
Fax: 0631 3737-246
E-Mail: redkai@rheinpfalz.de

Ortsvorsteher heuert Unimog an

Das ist wohl ein Novum in der Geschichte des Kaiserslauterer Winterdienstes: Weil die Straßen in Dansenberg zugeschnitten sind, die Stadt aber nicht zum Räumen kommt, hat Ortsvorsteher Franz Rheinheimer eine Baufirma engagiert, die am heutigen Donnerstag die Straßen vom Schnee freiräumt.

Rheinheimer war gestern Mittag auf 180: Dansenberg versinke im Schnee. Die Straßen, in denen der Bus fährt, seien zwar geräumt, sonst aber nichts. Während es in Dansenberg immer noch schneie, sei in der Stadt bereits alles weggetaut. „In der Stadt wird kein Winterdienst mehr benötigt, in Dansenberg und anderen hoch gelegenen Stadtteilen herrscht das Chaos. Da kann man doch geballt die Räumfahrzeuge in diese Stadtteile schicken“, schimpfte der Ortsvorsteher.

Die Lage in Dansenberg bezeichnete Rheinheimer gestern Nachmittag als „pures Chaos“. Auf den Straßen abseits der Buslinie gehe nichts mehr, zum Teil hätten sich 25 Zentimeter tiefe Fahrspuren im Schnee gebildet. Es gebe Leute, die ihr Haus nicht mehr verlassen könnten. Wenn etwas passiere, sei es fraglich, ob der Rettungsdienst durchkommt. Gesetzlich müssten die Leute bis zur Straßenmitte den Schnee räumen, es gebe sicherlich einige, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, räumte der Ortsvorsteher ein. Aber die meisten Anlieger bemühten sich, wüssten jedoch nicht, wohin sie den ganzen Schnee schippen sollten. „Nicht jeder hat einen Garten, wo er fünf Kubikmeter aufhäufen kann“, sagte Rheinheimer.

72 Euro kostet die Stunde für den Unimog der Baufirma.

Der Ortsvorsteher hat ein paar Mal beim Referat Tiefbau angerufen, das den Winterdienst organisiert, und die Situation geschildert, aber ohne Erfolg. „Stinksauer“ griff er daraufhin zum Telefon und rief eine Baufirma an, die am heutigen Donnerstag um 8 Uhr mit einem Unimog kommt. Rheinheimer will sich auf das Fahrzeug schwingen und den Fahrer durch die Dansenberger Straßen lotsen. 72 Euro kos-



„Pures Chaos“ herrscht nach den Worten von Franz Rheinheimer auf den Dansenberger Straßen abseits der Buslinien. FOTO: VIEW

te die Stunde für das Fahrzeug ab Losfahrt am Betriebshof der Firma in Siegelbach. „Es ist mir egal, ob das 300 oder 500 Euro kostet, es ist mir egal, was der Stadtvorstand dazu sagt, ich bin von den Dansenberger Bürgern gewählt“, erklärte Rheinheimer.

Die Rechnung will er mit Spenden bezahlen. Für den Ortsmittelpunkt seien über 10.000 Euro Spenden zusammengekommen, da ließen sich sicher auch die paar hundert Euro für den Unimog aufreiben. Der werde kein Salz streuen, sondern den Schnee wegschieben, dann gebe es bei Tauwetter keine

Glatteispisten.

Rheinheimer betonte, er mache den Arbeitern des Winterdienstes keinen Vorwurf, die erledigten ihre Arbeit prima. Er habe auch ein gewisses Verständnis, dass die Stadt keinen Präzedenzfall schaffen wolle, aber die Stadt müsse so flexibel sein, dass sie Ausnahmen macht, wenn Not am Mann ist.

Baudezernent Peter Kiefer berief sich gestern auf den Präzedenzfall, den er schaffen würde, wenn in Dansenberg alle Straßen geräumt würden. Die Stadt habe das gemacht, was sie nach dem Streuplan machen müsse, mehr gehe nicht.

Es könne auch kein Salz eingesetzt werden, denn das bisschen Salz, das noch da sei, müsse vorgehalten werden, falls es erneut einen Wintereinbruch gebe. In anderen hoch gelegenen Stadtteilen wie Mölschbach, Erlenberg, Morlautern oder Betzenberg sei die Situation absolut mit der in Dansenberg vergleichbar.

„Wenn ich den Winterdienst nach Dansenberg schicken, muss ich ihn auch dorthin schicken“, betonte Kiefer. Und in der ganzen Stadt gebe es noch viele Straßen, die auch nicht geräumt seien. (dür)

EINWURF

EINWURF

Nur Paragrafenreiterei

VON GERHARD DÜRNBERGER

Zugegeben: Wenn in Dansenberg auf den Straßen abseits der Buslinien der Winterdienst anrückt, wird ein Präzedenzfall geschaffen. Na und? Was ist daran so schlimm? Darf es im Leben keine Ausnahmen geben? Natürlich darf es das. Der viel zitierte Präzedenzfall ist nicht mehr als ein Totschlagsargument.

Wenn in der Stadt Tauwetter herrscht, in den hoch gelegenen Stadtteilen hingegen der Schnee tief liegt, dann kann die Stadt den Winterdienst mal dorthin schicken. Ohne dass dies zur Regel werden muss. Und ohne dass Bürger in der Kernstadt aufheulen. Die müssen Verständnis für die eingeschnittenen Lauterer in Dansenberg, Mölschbach oder Morlautern haben – auch wenn vor ihrer Haustür noch etwas Schnee liegt.

Das Argument Salzknappheit zählt auch nicht. Die Dansenberger sind mit einem Räumfahrzeug zufrieden. Das könnte der Winterdienst sofort losschicken. Dafür ist nur ein bisschen Flexibilität nötig. Was die Stadt hingegen betreibt, ist Paragrafenreiterei.

Leser-Aktion: Die schönsten Winterbilder

Wie schön ist der Winter! Die RHEINPFALZ-Leser lassen sich nicht lange bitten und schicken ihre winterlichen Impressionen an die Redaktion.

Dutzende von Fotos aus Stadt und Kreis Kaiserslautern erreichten uns. Eine erste Auswahl von Schnappschüssen veröffentlichten wir heute auf einer Sonderseite. Und danken dafür, dass die Leser uns alle an ihren Winterfreuden teilhaben lassen. (red) **BLICKPUNKT**

Mit dem Fraunhofer-Institut Strom sparen

Forscher suchen 1000 Testhaushalte – Intelligenter Umgang mit Energie das Ziel

Mit 900.000 Euro aus Mitteln des Konjunkturprogramms II wird am Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) ein Forschungsprojekt angeschoben, das Bürger aus Stadt und Kreis zum intelligenten Umgang mit Strom animieren will.

Das Projekt „My Smart Grid – mein cleveres Stromnetz“ zielt auf ein neues Energiemanagement und die Bildung einer Verbrauchergemeinschaft, um sich finanzielle Vorteile zu erschließen. Gesucht werden 1000 Teilnehmer, so Franz-Josef Pfreundt, Abteilungsleiter am ITWM. Auch die Technischen Werke sind mit im Boot, die Laufzeit ist zunächst auf drei Jahre angelegt.

Im Visier haben die Forscher erneuerbare Energien wie Windkraft und Sonnenlicht. Strom soll dann abgenommen werden, wenn er erzeugt wird, das heißt, wenn die Sonne scheint oder der Wind weht. Heute sei es leider so, argumentiert Pfreundt, dass die Waschmaschinen und Kühlgeräte noch nicht wissen, wann es gut wäre zu laufen, um möglichst wenig CO₂ in die Atmosphäre zu pusten. Ziel des Projektes ist es, dieses Wissen zu den Haushalten und den Geräten zu bringen. Das soll dann nicht nur gut für die Umwelt sein, sondern auch den Geldbeutel schonen und Spaß machen. „Der Chumby spielt Musik und Videos und regelt nebenbei den Energieverbrauch“, begeistert sich Projektleiter Mathias Dalheimer für eines der Geräte, die zum Einsatz kommen sollen.

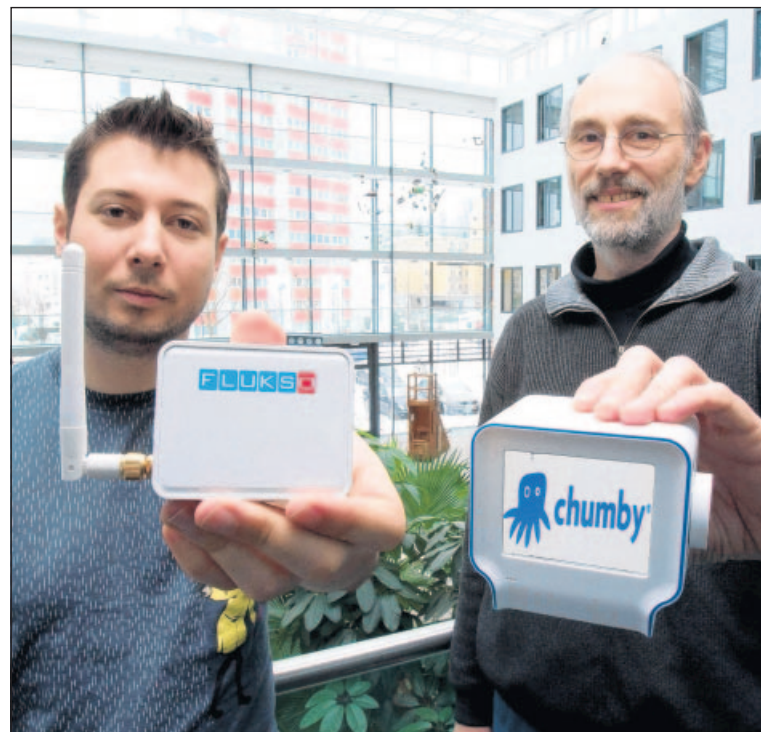
Wobei in einem ersten Schritt zunächst der Stromverbrauch der Haushalte aufgezeichnet und analysiert werden soll. Dazu müsse lediglich eine kleine Box installiert werden, die bei jedem Zuhause den Energieverbrauch misst und transparent macht. Dalheimer und Pfreundt halten schon eine ganze Weile ihren Stromverbrauch im Mi-

nuten-Takt fest, können die Verkaufskurven genau interpretieren. Wenn die Kurve etwas nach oben zeigt, ist der Computer eingeschaltet, läuft die Mikrowelle, geht es noch etwas weiter hoch, der Wäschetrockner verursacht einen Riesensatz in dem Diagramm. Pfreundt: „Man bekommt mit der Zeit ein richtig gutes Gefühl für den Energieverbrauch, was schnell zu einem Umdenken führt. Nur wer seinen Stromverbrauch kennt und in Echtzeit sehen kann, was einzelne Geräte schlucken, will sein Verhalten ändern.“

In einem weiteren Schritt sollen Haushaltsgeräte mittels Digitalstromimpulsen so gesteuert werden, dass sie dann viel Strom abnehmen, wenn er reichlich und günstig verfügbar ist. Dalheimer: „Die Gefriertruhe kann tagsüber problemlos für ein paar Stunden runtergefahren werden, selbst Wärmepumpen müssen nicht durchlaufen.“ Die optimalen Einsparpotenziale wollen die Lauterer Wissenschaftler mit mathematischen Modellen errechnen. Langfristig hoffen sie, dass sich die Kaiserslauterer Verbraucher zu einem Kollektiv zusammenschließen, um Energie effizienter nutzen.

Über die elektronischen Energiemanager werden jedoch nur Handlungsempfehlungen gegeben, betont Pfreundt. „Wir wollen ein offenes System, mit offener Software, die Privatsphäre wird gewahrt, ebenso der Datenschutz.“ Es werde sichergestellt, dass die Testkunden jederzeit die volle Kontrolle über ihre Geräte haben.

Pfreundt betont, seine Abteilung habe jahrelange Erfahrung mit Steuerung und Management von verteilten Systemen. „Wir haben für die Hypovereinsbank ein System entwickelt, das Tausende von Rechnern steuert.“ Insofern sei es einfach, auch den Feldversuch mit 1000 Testkunden zu stemmen.



Zwei kleine Geräte sollen helfen, Strom intelligenter zu nutzen. Mathias Dalheimer (links) und Franz-Josef Pfreundt vom Fraunhofer-ITWM wollen Bürger dafür gewinnen, sie zu testen. FOTO: VIEW

Zur Sache: Energiesparen im Institut

Bei der Planung des Fraunhofer-Instituts an der Trippstadter Straße war Franz-Josef Pfreundt in Sachen Energieeffizienz mit verantwortlich.

Ziel war es von Anfang an, möglichst viel Umweltenergie wie kalte Außenluft und Sonnenschein sowie die Abwärme des Rechenzentrums zu nutzen, erläuterte er. Heute liegt der Wärmeenergieverbrauch pro Quadratmeter bei 20 Kilowattstunden pro Jahr. „Das ist Passivhausstandard“, betont Pfreundt. „Und reduziert unsere Betriebskosten.“ Ermöglicht wird dies durch eine

intelligente Lüftung und ein eigenes Blockheizkraftwerk in dem gläsernen Gebäude. So werden die Rechnerräume des Fraunhofer-Instituts direkt mit Außenluft gekühlt, wird es zu warm, kommt eine Kältemaschine zum Einsatz, die mit der Abwärme des Blockheizkraftwerkes betrieben wird. Die Abluft der Rechnerräume wiederum wird direkt zur Beheizung der Atrien genutzt. Beim Instituts-Anbau des ITWM, mit dem im Mai begonnen wird, soll es noch moderner zugehen. Anvisiert ist, erstmals mit Solar erzeugter Kälte zu experimentieren. (cla)

ZUR PERSON

Franz-Josef Pfreundt

Franz-Josef Pfreundt leitet am Fraunhofer-ITWM die Abteilung Hochleistungsrechnen und Visualisierung. Er ist in Sachen Energiesparen seit Jahren Experte. „Das Projekt ist von ehrlichem Engagement getrieben.“ In den 80er Jahren hat er als Stadtrat Mitglied der Grünen versucht, die TWK zum Bau von Blockheizkraftwerken zu bewegen. Er war einer der ersten, der sich in seinem Privathaus einen Brennkessel hat einbauen lassen. „Und meine Solaranlage ist längst abgeschrieben, sie ist 20 Jahre alt und läuft immer noch.“

Mathias Dalheimer

Der 31-jährige Wirtschaftsingenieur leitet am Fraunhofer-ITWM das Projekt „My Smart Grid – mein cleveres Stromnetz“.

Wer sich als Verbraucher an dem Projekt beteiligen wolle, brauche ein bisschen technisches Verständnis – mehr nicht. Die Installationen seien einfach, das Institut beauftrage dafür aber auch Elektriker. Noch steht das Energiemanagement ganz am Anfang.

Doch Pfreundt ist sicher, dass es eine große Zukunft hat. Auch, weil durch die die gezielte Stromabnahme teure Kraftwerke erst gar nicht hochgefahren werden müssen und so der Anteil an erneuerbarer Energie auf Dauer angekurbelt werden kann. (cla)

INFO

Testhaushalte können sich unter www.mysmartgrid.de anmelden.